

Predigt beim Ökumenischen Gottesdienst zur Parlamentseröffnung

am 23.10.2019 um 9 Uhr in der Hofburgkapelle

von Bischof Michael Chalupka

### *1 Thessalonicher 5*

*12 Wir bitten euch aber, Brüder und Schwestern: Achtet, die sich unter euch mühen und euch vorstehen im Herrn und euch ermahnen; 13 ehrt sie in Liebe umso höher um ihres Werkes willen. Haltet Frieden untereinander. 14 Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann. 15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. 16 Seid allezeit fröhlich, 17 betet ohne Unterlass, 18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. 19 Den Geist löscht nicht aus. 20 Prophetische Rede verachtet nicht. 21 Prüft aber alles und das Gute behaltet. 22 Meidet das Böse in jeder Gestalt. 23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.*

Sehr geehrte Abgeordnete zum Nationalrat,

sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Schwestern und Brüder,

da haben Sie sich ja etwas anhören müssen: „Achtet die, die euch vorstehen, haltet Frieden untereinander, weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Mutlosen, ertragt die Schwachen, seid mit allen geduldig. Vergeltet einander nicht Böses mit Bösem, jagt allezeit dem Guten nach, oder noch schwerer: Seid allezeit fröhlich und dankbar, meidet das Böse, behaltet aber das Gute, von wem es auch kommen mag. Das alles haben Sie sich, haben sich die Thessalonicher anhören müssen, bei der Verlesung des Briefes des Apostels Paulus an sie. Den wir ja auch gerade gehört haben. Er hat ihnen einen Tugendkatalog geschickt. Eine lange Liste an Ratschlägen kommt da zusammen: Weist zurecht, tröstet, tragt, seid geduldig, seht zu, jagt, seid fröhlich, betet, seid dankbar, dämpft nicht, verachtet nicht, prüft, behaltet, meidet ...! Wenn man durchzählt, kommt man auf 14.

Und so einen Brief schreibt man nicht ohne Grund. Sie werden ihm Anlass gegeben haben, seine mahnende Stimme zu erheben. Vor allem aber drückt der Apostel seine Sorge aus um die junge Gemeinde, die sich gerade erst gebildet hat. Er ruft ihnen zu: „Passt auf, was ihr tut, aber passt vor allem auf euch selber auf!“ Deshalb ist der Vers, der auf den Katalog der Mahnungen folgt, wohl so wichtig.

*Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.*

Sie, die Sie heute in eine neue Legislaturperiode gehen, haben sich sicher auch schon viel anhören müssen und werden sich sicher auch noch viel anhören müssen, und vieles aus dem paulinischen Tugendkatalog passt wohl auch auf Politikerinnen und Politiker, zumal auf jene, die sich selbst als Christinnen und Christen verstehen.

Geduldig sein, dankbar sein, fröhlich sein – wer wäre das nicht gerne auch im Alltag der politischen Auseinandersetzung? Doch wir wissen, dass das nicht immer leicht ist. Auch gut gemeinte Ratschläge können so manches Mal als Schläge ankommen.

Sie müssen sich aber nicht nur gutgemeinte Ratschläge anhören, sondern sich immer wieder auch ganz anderes gefallen lassen.

Es gibt eine pauschale Abwertung von Politikerinnen und Politikern, die mich ärgert, wenn ich sie höre oder lesen muss. Leider haben Einzelne diesen Vorurteilen auch noch Nahrung gegeben. Ich persönlich erlebe aber etwas anderes. Ich erlebe im persönlichen Gespräch Menschen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, die für Ideen brennen und viel von ihrer Zeit, ihren Nerven und ihrem Engagement für die positive Gestaltung der Gesellschaft einsetzen.

Viele werden von hohen Idealen angetrieben, müssen aber erleben, dass die Umsetzung in der konkreten Verantwortung oft mühsam ist und sie sich auch von dem einen oder anderen hohen Anspruch an sich selbst oder andere verabschieden müssen. Was schmerzlich ist.

Dass Politiker – insbesondere in den sozialen Netzwerken – heute manchmal fast schon so etwas sind wie Freiwild, geht an vielen nicht spurlos vorüber.

Ich möchte hier meinen großen Respekt und meine Hochachtung all denen gegenüber zum Ausdruck bringen, die sich mit großem Engagement für demokratisch verantwortete politische Überzeugungen einsetzen.

Gerade Ihnen gilt auch das Wort des Apostels Paulus: *Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt.*

Unversehrt auch nach langen Ausschuss-Sitzungen, unversehrt auch nach hochemotionalen Debatten, unversehrt auch nach Abstimmungsniederlagen und unversehrt auch nach vermeintlichen Triumphen, die genauso gefährlich für Geist, Seele und Leib sein können.

Der Glaube, die Verankerung in der eigenen kirchlichen Tradition, kann, so bin ich überzeugt, dazu beitragen, Geist, Seele und Leib unversehrt zu bewahren. Im Katechismus unserer Evangelisch-reformierten Kirche lautet die erste Frage: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“ Die Antwort klingt erstaunlich aktuell, auch noch 500 Jahre nach ihrer Formulierung. „Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir selbst überlassen bin.“

Darum geht's. Niemand ist allein seines Glückes Schmied, niemand soll nur sich selbst überlassen sein. Auch wenn wir manchmal das Gefühl haben, im egozentrischen Zeitalter angekommen zu sein, so liegt im Alleinsein und im eigenen Ego vielleicht so manches Mal ein kurzes Gefühl der Lust und der Überlegenheit; der Glaube niemanden zu brauchen, mag sich kurz gut anfühlen – niemals aber liegt darin Trost.

Als Christen wissen wir, dass wir uns nicht selbst überlassen sind, sondern unserem Heiland Jesus Christus, wie der Heidelberger Katechismus fortsetzt.

Wir wollen aber auch niemanden sich selbst alleine überlassen. Nicht die Kinder, nicht die Alten, niemanden, der der Hilfe bedarf. Und wer würde sich da an irgendeiner Stelle seines Lebens nicht dazuzählen?

Dass niemand alleine sich selbst überlassen ist, darum geht es auch in der Politik, um die res publica, die gemeinsame Sache, die alle angeht, um das Gemeinwohl.

Sie sind mit großen Erwartungen konfrontiert. Die Bewahrung der Schöpfung verlangt ein Umdenken und einschneidende Maßnahmen, die Betreuung und Pflege der älteren Menschen muss auf neue Beine gestellt werden, und kein Kind darf am Bildungsweg zurückgelassen werden. Sie werden in den nächsten Jahren einen Großteil Ihrer Zeit, Ihrer Energie, Ihres Geistes, Ihrer Seele und auch Ihrer körperlichen Kraft dieser gemeinsamen Sache widmen.

Deshalb wünsche Ich Ihnen mit den Worten des Apostels Paulus:

*Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig bis zur Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus, oder, wenn er noch länger auf sich warten lässt, zumindest bis an das Ende dieser Legislaturperiode.*

AMEN